Beispiellektion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

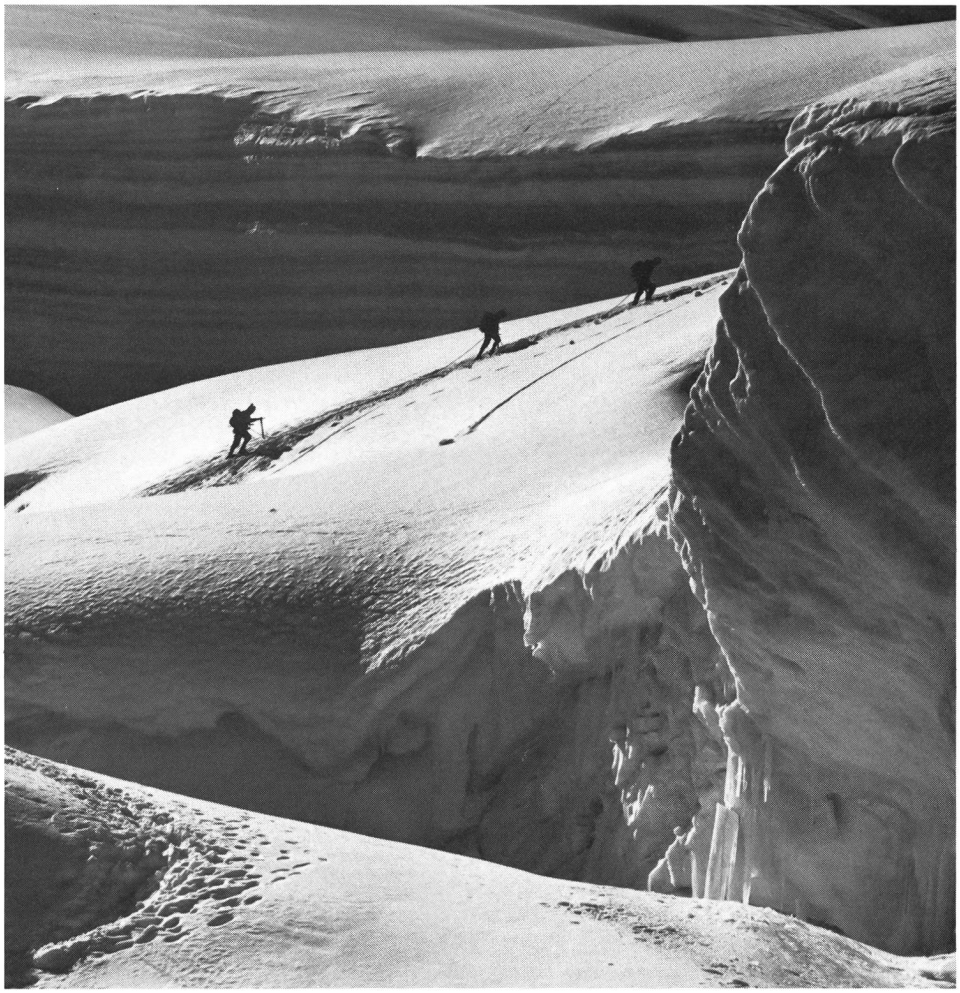
http://www.e-periodica.ch

BEISPIELLEKTION

Geländebeurteilung

Walter Josi, Fachleiter Bergsteigen/Skitouren ETS

Befehlen – ausführen, vorzeigen – nachahmen, führen – nachsteigen. Bergsteigen und Skitouren sind Tätigkeiten bei welchen man dieses autoritäre Schema oft aus Gründen der Sicherheit anwenden muss. Dies ist aber weder jugendgerecht noch führt es zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln. Wenig alpine Unfälle werden durch ungenügendes Material verursacht – bei sehr vielen dagegen liegt eine Fehlbeurteilung des Geländes (und der eigenen Grenzen) vor. Wie die folgende Lektion zeigt, kann auch im Gelände der offene Lernweg angewendet werden.



Aufstieg zum Weissmies. (Foto Markus Liechti)

Ziel:

Erweiterung der Kompetenz in der Geländebeurteilung.

Teilziele:

- Schärfung der direkten Wahrnehmung im Gelände (primäre Orientierung)
- Förderung der Urteilsfähigkeit
- Sicherheit im Umgang mit den sekundären Orientierungsmitteln.

Voraussetzungen:

- Sicherheit vor objektiven Gefahren
- Übersichtlichkeit
- Eindeutigkeit der Merkpunkte, Missverständnisse ausgeschlossen.

In guter Aufstiegsspur oder auf einem Weg

Auf einem gut überblickbaren Wegstück wird ein Merkpunkt ausgewählt: Ein Felsblock, Alphütte, Waldrand oder ähnliches.

- Jeder Teilnehmer schätzt den *Zeitbedarf* für dieses Wegstück. Die Überprüfung der verschiedenen Resultate geschieht auf die einfachste Art: Wir begehen gemeinsam den Streckenabschnitt und vergleichen den tatsächlichen Zeitaufwand mit dem geschätzten. Dabei stellen wir fest, dass man im coupierten Gelände (Kalk, Voralpen) den Zeitbedarf häufig über-, in grossräumigen Gebieten (Granit) eher unterschätzt.
- Die gleiche Übung wenden wir nun analog auf andere schwieriger einzuschätzende Kriterien an, wie *Höhendifferenz, Horizontaldistanz* und *Himmelsrichtung.* Zur Überprüfung dieser Schätzresultate brauchen wir nun die Hilfsmittel Höhenmesser, Karte und Kompass (in dieser Reihenfolge!). Dabei stehen bereits verschiedene Methoden zur Auswahl. Zur Überprüfung der Höhendifferenz zum Beispiel kann ich mich nur auf die Höhenkurven verlassen, oder ich zähle die Höhenkurven auf der Karte. Ich kann auch beide Methoden anwenden und die Ergebnisse untereinander und mit dem Schätzungsresultat vergleichen.

Auf diese Weise werden wir vertraut mit den Orientierungsmitteln. Wir bauen nach und nach ein inneres Bezugssystem auf, das uns erst die vernünftige Anwendung von Karte, Kompass und Höhenmesser ermöglicht. Diese Schätzübungen lassen sich in fast jedem Aufstieg, in jeden Hüttenweg einbauen. Im Verhältnis zum Ausbildungswert ist der zusätzliche Zeitaufwand absolut minimal.

Im weglosen Gelände

Zusätzliche Voraussetzung: Verschiedene Routenwahlen möglich und sinnvoll.

- Wiederholung der Schätzübungen wie im vorangegangenen Abschnitt.
- Beurteilung des Geländes auf *objektive Gefahren* (wenn vorhanden, fällt die weitere Übung dahin; siehe Einleitung) und auf dessen *Begehbarkeit.* Jeder Teilnehmer oder jede Teilnehmergruppe (2er- oder 3er-Gruppe) wählt die günstigste Route aus bezüglich Sicherheit, Zeitaufwand und Ökonomie. Die Vorschläge werden in der Gruppe erläutert und soweit dies vom Leiter verantwortet werden kann, anschliessend ausgeführt.
- Am genannten Merkpunkt treffen sich die Gruppen wieder. Im Schnee können jetzt die verschiedenen Lösungen schön überblickt, verglichen und diskutiert werden. Jede Kritik beginnt mit der Selbstkritik des/der Verantwortlichen. Anschliessend kann sich der Zweite, eventuell der Dritte pro Gruppe zum Gehtempo, der Steilheit und Regelmässigkeit der Spur äussern. Dabei geht es hier (wie übrigens auch im ersten Abschnitt) weniger darum, wer recht hat, sondern darum, die Erfahrungsbasis zu erweitern und auszuwerten.
- In abgeänderter Form kann diese Übung auch im Sommer und auch auf fortgeschrittener Stufe angewendet werden (zum Beispiel Spaltenlabyrinth).

Schulung der Geländebeurteilung: In kleinen Gruppen suchen sich die Schüler die Aufstiegsroute selbständig.

In der Tourenplanung

Wer häufig Wahrnehmung und Wirklichkeit mit den Hilfsmitteln im Gelände verglichen hat, kann diese nun auch in der Tourenplanung gezielt einsetzen. Dazu einige Aufbauübungen:

- Bei schönem Wetter wird der überblickbare Teil der nächsten Tour (zum Beispiel Talkessel, Berghang) *erkundet* und *im Gedächtnis fixiert.* Anschliessend werden mögliche Aufstiegs- oder Abfahrtsrouten, vielleicht auch Umgehungsvarianten auf die Karte eingetragen, Schlüsselpassagen, eventuelle Lawinenhänge werden markiert. Wie weit sind diese Hindernisse und Problemstellen aufgrund des Kartenbildes an und für sich erkennbar? Dieser Kernfrage wird in der folgenden Gruppendiskussion nachgegangen.
- Zu Hause: Gleiche Übung ohne vorherige Erkundung. Verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten werden samt Fragezeichen und Marschhalten auf die Karte eingetragen und diskutiert. Wir versuchen uns den (noch unbekannten) Berg möglichst genau *vorzustellen* oder sogar zu zeichnen. Auf der Tour können wir dann leicht vergleichen, wie weit unsere Vorstellung mit der Wirklichkeit übereinstimmt.
- Zu Hause: Gleiche Übung für schlechte Sicht. Tourenvorbereitung mit *Marschkroki,* Auffanglinien und Marschzeitberechnung nach Leiterhandbuch.

Gelände-Beurteilung

Hilfsmittel:

Karte
Routenbeschreibung
Kompass
Höhenmesser

Zusammenfassung

Die Orientierungsmittel bleiben noch zu häufig im Rucksack... bis zum ersten Schlechtwettertag. Jetzt sind sie willkommen als Ausweg oder als Zeitvertreib. Dabei kann sich der gewünschte Lernerfolg kaum einstellen, weil jetzt die Anschauung fehlt.

Die Geländebeurteilung ist wie eine Treppe mit verschiedenen Stufen. Es genügt nicht, für einmal die oberste Stufe zu erklimmen. Wer schöne Marschkrokis zeichnet, ist noch lange nicht in der Lage, diese bei Sturm und Nebel im Gelände einzusetzen. Es ist immer wieder notwendig, ganz «unten» bei der Wahrnehmung anzufangen. Ausgelernt hat man dabei nie. So werden wir mit der Zeit fähig, uns auf dieser Treppe frei zu bewegen und erlangen Souveränität in der Wahl der Mittel. ■